



Karl Stauffer-Bern artist QS:P170,Q117489 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gustav\\_Freytag\\_by\\_Karl\\_Stauffer-Bern\\_1886-1887.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gustav_Freytag_by_Karl_Stauffer-Bern_1886-1887.jpg)). „Gustav Freytag by Karl Stauffer-Bern 1886-1887“, als gemein-frei gekennzeichnet, Details auf Wikimedia Commons

\* **1816 in Kreuzburg (Schlesien)**

† **1895 in Wiesbaden**

**1816** Geburt in Kreuzburg. Seine Eltern waren der Arzt Gottlob Ferdinand Freytag (1774 – 1848) und seine Frau Henriette Albertine (1787 – 1855). Kreuzburg war eine ländliche Kleinstadt. Hier hatte Gustav Freytag eine ruhige, behütete Kindheit.

**1829** Besuch des Gymnasiums im schlesischen Oels (polnisch: Oleśnica). Er lebte in dieser Zeit bei seinem Onkel.

**1835** Er studierte in Breslau und Berlin und erhielt 1838 den Dokortitel. Ab 1839 durfte er an der Universität Breslau im Fach „Deutsche Sprache und Literatur“ unterrichten. Allerdings gefiel ihm diese Tätigkeit nicht. Er wollte lieber frei und selbständig arbeiten. In Breslau entstanden auch seine ersten Theaterstücke.

**1843** Gustav Freytag wollte als Professor an der Universität Breslau arbeiten. Seine Bewerbung wurde aber abgelehnt. Ein Jahr später wurde es ihm sogar verboten, Vorlesungen zu halten. Seither arbeitete er nur noch als freier Schriftsteller.

**1846** Gustav Freytag zog dreimal um: erst nach Leipzig, dann nach Dresden und schließlich zurück nach Leipzig. Hier schloss er Freundschaft mit bedeutenden Schriftstellern und Wissenschaftlern und schrieb das erfolgreiche Theaterstück „Die Valentine“. Es wurde sogar im heutigen Oslo (Norwegen) aufgeführt.

**1847** Heirat mit Emilie Scholz (1811 – 1875). Die beiden hatten keine gemeinsamen Kinder.

**1848** Die Deutsche Revolution von 1848 weckte Gustav Freytags Interesse an der Politik. Außerdem begann Gustav Freytag damit, als Journalist zu arbeiten und gab die Zeitschrift „Die Grenzboten“ heraus.

**1851** Gustav Freytag kaufte ein Grundstück in Siebleben und führte hier mit seiner Frau ein zurückgezogenes Leben. Er schloss Freundschaft mit Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha. Der Herzog wusste, dass die preußische Polizei nicht mit Gustav Freytags Schriften einverstanden war und ihn verfolgte. Er wollte seinen Freund beschützen. Deshalb ernannte er Gustav Freytag 1854 zum Hofrat, später auch zum herzoglichen Vorleser.

**1855** Veröffentlichung des dreibändigen Romans „Soll und Haben“, der sich mit der Welt der Kaufleute und des Handels beschäftigte. Der Roman verkaufte sich so gut, dass Gustav Freytag zeitlebens davon leben konnte. Im Roman kommen auch Juden vor. Sie werden aber als habgierige und schlechte Menschen dargestellt. Deshalb galt das

# Gustav Freytag

Buch nach dem Zweiten Weltkrieg als jüdenfeindlich. Gustav Freytag selbst schrieb mehrere Aufsätze, in denen er Judenfeindlichkeit ablehnte. Er war später sogar mit einer Jüdin verheiratet. Außerdem trat er 1891 dem „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ bei, der sich für die Juden einsetzte.

**1872** Gustav Freytag veröffentlichte seinen sechsbändigen Roman „Die Ahnen“. Dieser handelt von der Geschichte einer erfundenen deutschen Familie. Die Handlung beginnt in der Frühzeit und endet im 19. Jahrhundert. „Die Ahnen“ war Gustav Freytags letztes Werk.

**1875** Tod seiner Ehefrau Emilie und Umzug nach Wiesbaden. Vier Jahre später heiratete er seine Haushälterin Marie Kunigunde Dietrich (1846 – 1895). Mit ihr hatte er zwei Söhne: Gustav Willibald und Waldemar. Die Familie lebte bis 1881 im Hotel „Zur Rose“ in Wiesbaden. Danach kaufte Gustav Freytag ein Haus in Wiesbaden.



Grabstätte in Gotha-Siebleben (1)

**1884** Gustav Freytags Sohn Waldemar starb im Alter von sieben Jahren. Seine Ehefrau Marie war darüber so verzweifelt, dass sie in eine Nervenklinik eingeliefert werden musste. Gustav Freytag wiederum lernte Anna Strakosch kennen, die er 1891 auch heiratete. Ihr widmete er auch seine 1886 bis 1888 publizierten „Gesammelten Werke“. Zuvor musste er sich jedoch noch scheiden lassen.

**1886** wurde er zum geheimen Hofrat ernannt und erhielt den Titel „Exzellenz“. Im selben Jahr erhielt er den Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste.

**1895** Gustav Freytag starb in Wiesbaden an einer Lungenentzündung. Sein letzter Wunsch war es, die letzte Ruhe auf dem Kirchfriedhof zu Siebleben zu finden. Daher wurde seine Urne nach Siebleben überführt.

Zwischen 1860 und 1910 war Gustav Freytag der am meisten gelesene Schriftsteller im deutschsprachigen Raum. Seine Bücher brachten ihm Reichtum. Am Ende seines Lebens besaß er eine Stadtvilla in Wiesbaden und ein Sommerhaus in Siebleben. Gustav Freytag wollte seine Leser zu Fleiß, Ordnungsliebe und Tapferkeit erziehen. Sein höchstes Ziel war ein geeinter deutscher Staat. Deshalb erinnerte er in seinen Werken an die deutsche Vergangenheit.



1. Zeichne auf einer Karte Deutschlands ein, an welchen Orten Gustav Freytag lebte und arbeitete.
2. Welche Orte, Wege und Gebäude im Landkreis Gotha erinnern noch heute an Gustav Freytag? Welche kennst du bereits?

#### Bildnachweis:

(1) CTHOE (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gustav-Freytag-Grab.JPG>), „Gustav-Freytag-Grab“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>